

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 10

Buchbesprechung: Bücher, die zu reden geben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher,



die zu reden geben

Jürg Federspiel: **Der Mann, der Glück brachte.** Erzählungen. Piper, München. 186 S. Jürg Federspiel, 1931 geboren, ist ein einfallreicher Schweizer Erzähler. Sein erster Novellenband «Orangen und Tode» (1961) hat sein Talent erwiesen; die jetzt vorliegenden sieben neuen Erzählungen bestätigen es. In allen Novellen, die in einer Wirklichkeits- und einer Erinnerungsschicht zugleich spielen, wird eine aussergewöhnliche Lebenssituation vorgestellt. Manchmal sind es Schicksale von absonderlichen Gestalten, dann ist es die Frage nach dem Glück, die der Autor neuartig zu behandeln weiss. Die Erzählung «Dynamitero» beispielsweise (sie ist zuvor im Schweizer Spiegel erschienen) hat mich in ihrem Motiv und in ihrem menschlichen Gehalt besonders angesprochen. Egon Wilhelm

Walter Vogt: **Wüthrich,** Selbstgespräche eines sterbenden Arztes. Diogenes, Zürich. 193 S. Der Berner Arzt und Schriftsteller hat dem Band Erzählungen, «Husten», den Roman «Wüthrich» folgen lassen. Ein Chefarzt, dem Tod nahe, berichtet vom Leben, an dem er teilgenommen hat. In bissig-schonungsloser, oft auch in zynischer Weise vermittelt Vogt ein Daseinsmosaik, das zugleich fesselt und abstösst. Der Sterbende erzählt «durcheinander»: eine Zeitlang habe ich die Freiheiten des Autors, die sich daraus ergeben, mitgekostet. Aber neben den oft überraschenden Einsichten in menschliches Verhalten hat mich das Ausmass der Groteske bei

einem Arzt-Dichter eher seltsam berührt. Ueberdies scheinen Spiel oder Schabernack mit dem Tod heutzutage literarische Mode zu sein. Egon Wilhelm

Rudolf Dreikurs / Vicki Soltz: **Kinder fordern uns heraus.** Klett, Stuttgart. 331 S. Wer Kinder zu erziehen oder Un-erzogene in seiner Nähe zu ertragen hat, paart den Wunsch, die Kinder zu verstehen, mit dem Bedürfnis nach einfachen pädagogischen Regeln. Das Buch gibt beides: Es geht von über hundert konkreten Konfliktsituationen aus, deutet sie und bewältigt sie. Die Beschreibung der Schwierigkeiten umfasst jeweils fünf bis dreissig Zeilen, die «Bewältigung» eine bis vier Seiten. In der Häufung und der Kürze der Beispiele liegt die Problematik des Unterfangens: Wer die dargelegten Erziehungs-Massnahmen als Rezepte nimmt – sie sind als solche gedacht –, wird wahrscheinlich wenig Gewinn haben. Wer sie als Illustrationen zu einer vernünftigen pädagogischen Haltung auffasst, die zwischen Strenge und schwächerer Nachsicht die Mitte hält, für den ist die Lektüre ertragreich. Der Verfasser – aus Wien kommend, aber in den USA tätig – ist vor allem dem Ideengut Alfred Adlers verpflichtet, aus dessen Psychologie er das pädagogische Salz auskristallisiert. Fritz Müller-Guggenbühl

M. W. Browne: **Das neue Gesicht des Krieges.** Huber, Frauenfeld. 368 S. illustriert. Unter all den vielen Publikationen über Vietnam sticht Brownes Bericht hervor. Der Autor beschäftigt sich nicht mit der Frage, ob das Eingreifen der Amerikaner gerechtfertigt sei. Ihn interessiert das Kampfgeschehen, er schildert die Art der Kriegführung, er untersucht, weshalb die modernen amerikanischen Waffen so geringe Wirkung haben, und zeigt an Beispielen, wie die Bevölkerung auf die Amerikaner reagiert. Der Krieg in Vietnam hat ein «neues Gesicht»: die Situation triumphiert (noch einmal?) über die Technik und verlangt den «alten» Kampf von Mann zu Mann. Gottfried Bürgin

Emil Medardus Hagner: **Huck geht nach Alaska.** Eine Bildergeschichte. Diogenes, Zürich. 74 S. (Etwa für Vier- bis Zehnjährige). Huck ist ein liebenswerter amerikanischer Schneider, der mangels Arbeit in den hohen Norden zieht, um etwas zu erleben. Mit seinem neugeborenen Freund, Old Tom, der ihn aus den Händen einer erbosten Indianerhorde gerettet hat, besteht er ein aufregendes Abenteuer nach dem andern. Er meistert jede Lage auf einfache und zum Teil wirklich verblüffende Weise. Die schwarz-weissen Zeichnungen strahlen Kraft aus und verraten einen feinen Humor. Der in Schreibschrift gehaltene, knappe Text kann auch von Kindern im ersten Lebensalter leicht entziffert werden. Ich begrüsse dieses Kinderbuch darum lebhaft, weil es geeignet ist, den meist erbärmlichen Comics wirkungsvoll entgegenzutreten. Elinor Huber-Cerliani